th. Ascet. 2456.

Hom 1672

Heylsame Creutzpredig
Von Christo
vnserm Heyland/Erlöser
vnd Seligmacher auff der ho-
hen Cantzel deß heiligen
Creutzs gehalten.

Das ist:

Die sieben trostreiche Wort
Christi vnsers Herrn/welche er in
seinem letzten Abschied zu der gan-
tzen Welt geredt hat.

Welche einfältig erklärt seyn zu
gut den einfältigen Christen/wie sie jre
siben Tagzeiten auch kündten nützlich be-
trachten vnd anstellen:

Durch

Bartholomæum Wagnerum.

Geneseos 41.

*Septem spicæ pullulabunt in culmo vno plenæ atq;
pulcherrimæ.*

Getruckt zu Ingolstatt/durch
Wolffgang Eder.

Anno cIↃ. IↃ. xxcv.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

INRI

Heylsame Creutz Predig Christi vnsers Herrn von den heiligen vier Euangelisten beschrieben.

VAtter verzeyhe jnen/dann sie wissen nit wz sie thun.

Heut wirstu bey mir seyn im Paradeyß.

Weib/sihe das ist dein Sohn: Vnd zu dem Jünger Johanne: Sihe das ist dein Mutter.

O mein Gott/O mein Gott/ wie hastu mich verlassen.

Es dürstet mich.

Es ist alles volbracht.

Vatter in deine Händ befilch ich meinen Geist.

Vor=

Vorrede An den Christlichen Leser.

WIR lesen bey den Geschichtschreibern / daß nach dem tödtlichen sehr leidigen Abgang deß gewaltigen sieghafften vnnd mächtigen Römischen Heldens Scipionis Aphricani genandt / alßbald an der Stattmawer zu Rom 12. Buchstaben / Nämlich / drey *P.P.P.* drey *SSS.*

drey *R R R.* vnd drey *F F F.* mit aller höchster verwunderung / nit allein deß gantzen Mayestätischen vn̄ vberaußmächtigen Römischen Senat oder Rath / sonder auch der gantzen hochgeadelten Burgerschafft daselbst / als gewaltiger Herren vnd Jnhaber deß gantzen Vmbkreiß der Welt wunderbarlich erschienen. Vnnd nach langer Disputation der Augurum, Flaminum, Magorum, Philosophorum, vnd anderer Weiß oder Warsager / so ferr vnd nach endt darumben gefragt worden / endlich von einem hocherleuchten treffenlichen Mann also interpretiert / verdolmetscht vn̄ außgelegt worden seyn. Das

näm-

nämblich durch die drey *P P P.* Pater patriæ profectus, durch die drey *S S S.* Salus secum sublata, durch die drey *R R R.* Regnum ruet Romanum, vnnd durch die drey *F F F.* Ferro, flamma, fame, verstanden werden sollen / das ist zu teutsch: Der Vatter deß Vatterlands (verstehe Scipio Aphricanus) ist gestorben / Glück vnnd Heyl ist mit jme dahin / nun muß das Römisch Reich fallen durch Krieg / durch Brandt / vnd durch Hunger.

Also lesen wir auch neben vilen andern Apostolischen Canonischen vnd bewehrten Schrifften / insonderheit bey den vier heiligen Euangelisten Matthæo /

Marco / Luca / vnnd Johanne klärlich beschrieben / daß in dem vnschuldigen Leiden vnnd Sterben CHRISTI vnsers Herren / auch Vberwinder Todt / Teuffel vnnd Höll / alßbald am Stammen deß heiligen Creutz sieben klägliche Wort seyen gehört worden.

Erstlich: Vatter verzeyhe jnen / dann sie wissen nit was sie thun.

Zum andern: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeyß.

Zum dritten: Weib / sihe das ist dein Sohn. Vnnd zu dem Jünger Johanne: Sihe das ist dein Mutter.

Zum vierdten: O mein Gott /

O mein Gott / wie hastu mich verlassen.

Zum fünfften: Es dürstet mich.

Zum sechsten: Es ist alles volbracht.

Zum siebenden: Vatter in deine Händ befilch ich meinē Geist.

Welche klägliche trawrige Wort Christi mit höchster Verwunderung deren / so vnder dem Creutze Feindt als Freundt gestanden / angehört seyn worden: Also / daß jr viel nit anderst vermeinten / die Sonn werde nicht mehr scheinen / die gantze Welt werde vndergehen / der Jüngst Tag sey schon verhanden. Derhalben lauffen sie inn Tempel /

percutientes pectora sua, schlugen an jhre Hertzen / rüfften zu Gott vmb Verzeyhung jhrer begangnen schweren Sünden.

Warlich diese heiligen sieben Wort / diß großmächtig Wunderwerck deß heiligen Leiden an jm selber / ist weit höher vnd grösser / weder daß es alle Engel / Menschen vnnd Creaturen / sie seyen im Himmel oder auff Erden / mit jhrer Weißheit / Vernunfft / Verstand vnd Eloquentz vnd Wolredenheit begreiffen vñ außsprechen kündten oder mögen. Neque enim vel in cœlis vel in terris aliquid est, spricht der heilig vnd hocherleuchte Lehrer vnd gulde Mundt Chrysostomus:

Quòd

Quòd dominicæ paſsionis dignitatem meritis laudibus efferre, vel digna oratione aſſequi poſsit. Multa prædixerunt Prophetæ, multa prædicârunt Apoſtoli, multa promulgârunt Euangeliſtæ, & adhuc plenè opus hoc ne vnus quidem aſſequi potuit: Zu teutſch: Es iſt niemand weder im Himmel noch auff Erden / der doch die hohe Wirdigkeit deß allerheiligſten Leiden vnd Sterben Chriſti vnſers Herren mit rechtmäſſigem Lob vnnd Preiß erheben / vnd mit genugſamer Wolredenheit begreiffen oder außſprechen kündte. Viel haben die Propheten Gottes geweiſſaget / viel haben die heiligen Apoſtel

gepredigt / vnnd viel haben die heiligen Euangelisten angezeigt/ aber jhrer keiner hat noch dieses alles fürtreflichste Werck deß thewren Verdiensts Christi/ weder mit Wortẽ noch mit Gedancken genugsam erreichen oder heraußstreichen mögen.

Nit weniger ist jm/ daß solche tröstliche Wort von den heiligen Vättern vnnd andern von Gott hocherleuchten Lehrern außgelegt/ vñ vmb solcher geistreichen vnendlicher Geheimnussen wegẽ täglich noch außgelegt werden: Hab ich auß Lieb gegen den Einfältigen dise siben tröstliche Wort oder Creutzpredig deß Ertzpriesters vñ hohe Bischoffs Christi/

welche er auff der Cantzel deß H. Creutzes in siben Puncten abgetheilt/predigt vnd gehalten hat/ solche arbeit (zwar gering) auff mich genom̃en/was doch die Einfaltigen bey jedẽ heilsamen Wort alle Freytag/ja täglich mögen betrachten vnd sich erinnern. Auch wie solche heilige siben Wort sonderlich der Layen siben Tagzeit kündten genendt werden. Hoffe es werde nit allein den Einfaltigen ein erwünschte angenäme Lehr/ auch heilsame Vnderweysung für jre Seelen die Tag jres Lebens seyn.

Die

Die Erste Betrachtung deß ersten Worts Christi: Vatter verzeyhe jnen / dann sie wissen nicht was sie thun.

WAnn ein Diener würde gefunden / der in solche Mißhandlung wer gerathen / daß er nit allein sein natürlichen Herren hett geunehrt / alle Schmach jme erzeygt / auch desselbigen einigen natürlichen Siñ biß auff den Todt verwundet / vnnd dannoch der Sohn an seinem Todtbeth mit weinenden Augen vnd Vergiessung seiner haissen Zähern bey dem Vatter ernstlich anhielte / er sol es dem armen Diener zu gut halten / solche Missethat jhme nachlassen / mit der Gefängknuß / mit dem Thurn oder ande-

anderer Peyn nit straffen/sonder alles gnädig verzeyhen / so wölle er gern sterben / vnd von dannen scheyden / solches wär ein grosse Lieb so der Sohn dem Diener erwiese.

Der Himlisch Vatter war nit allein von den armen Sündern auff das höchst geunehrt / also / daß die Sünder dardurch dē ewigen Thurn der Verdamnuß hetten verschuldt/ sonder sie haben auch seinen allergeliebsten einigen Sohn biß an das Creutz gebracht/am Creutz tödtlich verwundt / vnd mörderischer Weyß vmbbracht / noch dannoch ist der gütig Sohn Gottes so barmhertzig/ daß er für die arme Sünder/für seine Creutziger bittet : Vatter verzeyhe jnen / dann sie wissen nicht was sie thun.

O der vberschwencklichen Barmhertzigkeit Christi / der het künden schaffen / daß das wildt Fewer von Himmel soll fallen / wie vber Sodomam

mam vnnd Gomorram / die Juden zu Aschen vnd Puluer verzehre: aber solches hat er nit gethon / sonder für seine Creutziger gebetten : Vatter verzeyhe jhnen / dann sie wissen nit was sie thun.

O der vnendlichen Barmhertzig-
Num. 16. keit vnsers Heylands / der het künden befehlen / daß sich der Erdboden solle auffthun / die Juden verschlücken / wie Chore / Datan / Abyron widerfahren : Aber für sie hat er gebeten: Vatter verzeyhe jhnen / dann sie wissen nit was sie thun.

O der vnaußsprechlichen Barmhertzigkeit vnsers Erlösers / der het künden gebieten / daß die Höll jhren weytten Rachen solle auffthun / vnd seine Feind verschlingen / aber für sie hat er gebeten : Vatter verzeyhe jnen dann sie wissen nit was sie thun.

O der vnermäßlichen Barmher-
4. Reg. 2. tzigkeit innbrünstiger / eyfferiger / Göttlicher Lieb vnsers Seligmachers/

chers/der die wilden Beren auß den Wälden het künden berüffen/daß sie die Creutziger sampt allen Verspöttern/so geschrien: Vah descende, steig herab vom Creutz/vnd hilff dir selber/sollen zerreissen/wie denen bösen Kindern/so deß Helisei spotteten/ist begegnet/daß sie von den Beren seyn zerrissen worden/aber die Barmhertzigkeit war so groß/ daß sie must außbrechen: Vatter verzeyhe jnen/dann sie wissen nit was sie thun.

O der grossen Barmhertzigkeit Christi/der vom Himlischen Vatter allen Gewalt zuuerdammen vnd selig zumachen/empfangen hat/der am Jüngsten Tag den endlichen sententz wird sprechen/der het künden sagen: Ite Maledicti in ignem æternum, Geht hin jhr Vermaledeyten in das ewig Fewer/aber für solche hat er gebeten: Vattter verzeyhe jhnen/dann sie wissen nit was sie thun.

Joan. 3.

Matth. 24.

O der vnbegreiflichen Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit CHRISTI/ der allhie hat gethon / das er zuuor gelehrt: Cœpit IESVS docere & facere, daß wir vnsere Feind sollen lieben vñ bitten für die jenigen die vns verfolgen. Wie dann der Königkliche Prophet David von jhme vor längest geweissagt hat: darfür das sie mich sollen lieben / redten sie mir Vbel nach/ ich aber betet / sie vermaledeyten mich/vnd ich benedeyet sie. O Vatter dein Sohn bin ich/ vnnd von dir bin ich in die Welt ein hoher Priester geschickt vnd gesändt worden/nit allein daß ich solle das Opffer nach Ordnung Melchisedech verrichten / auch nach der Gleichheit Aaronis vollenden / vnnd weil ich schon das Opffer nach Ordnũg Melchisedech hab verrichtet/ Brot vnd Wein auffgeopffert / inn mein Leib vnnd Blut verwandlet / vnnd jetzunder das blutig Opffer so durch Aaron bedeuttet / noch

Matth. 5.

Psal. 108

noch vbrig/auch verrichten sol/so bin ich Himlischer Vatter bereyt/vnnd bitt dich/du wöllest meinen Feinden durch mein Leiden/durch mein Blutvergiessen/durch mein Todt verzeyhen alle Schulden/alle Sünden mit meinem Blut durchstreichen vñ außlöschen.

Himlischer Vatter ich rüff dich an einen Vatter vnd nit einen Richter/thue auff dein Vätterliches Hertz/vnd nimme zu gnaden an den verlornen Sohn/den armen Sünder/ich bitt mit außgespanten Armen auff dem Altar deß Creutzes/daß du jnen alles gnädig verzeyhest/vnnd die Sünden an jnen nit rechest.

Hie kan auch meldung geschehen/was etwa schreiben die glaubwirdigen Römischen Scribenten/als nun der erste Römische Kayser vnd Monarcha Caius Iulius Cæsar im Rath von seinen Feinden ellendigklich war ermördt vnd vmbbracht/hat Caius

 Antho-

Anthonius deß Iulij Cæsaris blutige Kleyder zu dem Römischen Volck gehalten/vnd ein gewaltige Red gethon/daß diese mörderische That nit solle vngerochen bleiben.

Dergleichen gedenckt vnd schreibt Paulus Orosius, vnd vor jme Valerius Maximus als zu Rom inn einem Tumult vnd Sedition/Auffrhur/ viel vnschuldiger frommer Männer waren vmbgebracht / da haben die ehrliche Matronen/Frawen vnnd Weiber jhrer Männer blutige Kleyder behalten / vnd jren gewachßnen Sönen als dañ gewiesen/ darzu bewegt/ daß sie den vnzeittigen Todt jrer redlichen auffrechten Vätter an dē Feinden vnd Mördern sollen rechen/ daß jhr Blut Rach vnnd Mord hat geschrien/aber Christi Blut begert nit Blut/Christi Blut schreyet nit Rach/ Christi Blut schreyet nit Mord/sonder Verzeyhung vnnd Nachlassung aller Sünden: Darumben so offt wir

in der heiligen Meß die Darstellung der Kleyder deß Passions sehen/ sollen wir vns aller Benedeyung erinnern/ ein Trost schöpffen/ CHRISTVS werde vns gnädig vnd barmhertzig seyn. Vatter verzeyhe jhnen dann sie wissen nit was sie thun.

Weitter das Blut deß vnschuldigen Abels rüffet gen Himmel vmb Rach: Aber wann einer solt CHRISTVM fragen/ was sein Rosenfarbes Blut schrye/ wurde er zweiffels ohne antworten: Mein Blut schreyet vnd rüffet nit Rach/ sonder lauter Barmhertzigkeit/ mein Blut rüfft nit Anbindung an eysene höllische Ketten/ sonder Aufflösung/ Freystellung auff freyen Fuß/ Verzeyhung vnnd Nachlassung aller Sünden/ wo der Mensch anderst das sein auch thun wil. Mein Blut rüfft nit den Todt/ sonder das Leben/ Nolo mortem peccatoris, Mein Blut begert nit die Flucht/ sonder Gen. 4.

die Beywohnung. O Vatter verzey-
he jnen/verzeyhe den Juden/so auß
Neid mir nachstelten/verzeyhe dem
Jude so auß Geitz mich hat verra-
then/verzeyhe allen so mich gebun-
den/geysselt/krönt/gestossen/ver-
spyen/verzeyhe dem Anne/Caiphe/
Herodi vnd Pilato/der auß Forcht
bey verlierung Keyserlicher Huld/
den Stab vber mich hat gebrochen/
verzeyhe meinen Creutzigern/dann
sie wissen nit was sie thun. O Vatter
nit weniger ist jhme/die Sünd ist
groß/die Vnehr ist vnendtlich/sie
wissen aber nit was sie thun/sie wis-
sen nit/daß ich dein geliebster Sohn
bin/vnd secht wunder zu/wiewol jr
Boßheit so groß war/daß kein Ent-
schuldigung kündt stat finden/ent-
schuldigt er sich doch nichts desto we-
niger bey dem Vatter/inn dem er
sprach: Verzeyhe jhnen/dann sie wis-
sen nit was sie thun.

Zu diesem der hochberümbte vnnd

in heiliger Göttlicher Schrifft wolgegründter Lehrer Thaulerus ein Saul vnd Auffenthaltung der Statt Cöln/wie Trithemius von jm meld/ spricht vber diese Wort/sie wissen nit was sie thun/ daß solche Menschen mit fünffältiger Blindheit behafft seyn.

Dann erstlich sagt er/wissen sie nit/ wie hefftig sie den Gewalt deß gerechten Richter erbitteren/ in dem sie so eines mächtigen Herren Gebot verachten.

Zum andern/wissen sie nit/wie ein gütigen Vatter sie beleidigen/ wie ein getrewen Schutzherren sie verlassen/dessen Freündschafft sie verlieren.

Zum dritten wissen sie nit/ wie schändlich sie jre schöne vnd herrliche Seelen verungestalten/die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen seynd.

Zum vierdten ist jhnen gar vnbewust/ wie schröckliche vnnd höllische Peyn sie verdienen.

Zum fünfften ist jnen verborgen/ was für grosse Herzligkeit vnd grosse Frewd sie verlieren.

Nun zum Beschluß deß ersten Worts: Vatter verzeyhe jnen/ sollen wir die schwäre der Sünden lernen erkeñen/ daß wir auch eben die Creutziger CHRISTI so wol als Juden vnd Heyden seyn gewesen/ vnd leyder noch seyn/ die CHRISTVM von newem mit Sünden creutzigen/ vnd mit Bubenstücken lästern.

Es sollen vns auch diese Wort ein inwendigen Trost geben/ weil Christus so inbrünstigklich für seine Verfolger gebeten/ daß er auch werde für vns bitten/ die wir nit allein in Christum glauben/ auch jn anrüffen/ daß er vns gnädig vnd barmhertzig seyn wölle.

Vnd weil wir dann also vergewist seyn/ so gehen vnnd tretten wir zu CHRISTO als zu vnserm Aduocaten vnnd getrewen Fürsprechen/ der ge-

1. Joan. 2

gerecht vnd die Versöhnung für vnser Sünden ist.

Zu dem sollen auch diese Wort in aller verstockten neidigen/gehässigen Hertzen tringen/hinein schneiden biß auff die Seel / so jhrem Nächsten nit wöllen verzeyhen / sonder alle seine Gebrechen in ein Wächßlein trucken/ wie man inn eim bösen Sprichwort sagt: Verzeyhen aber nit vergessen/ die sollen an CHRISTO ein Exempel nemen / gern von Hertzen nachlassen vnd verzeyhen.

Vberdas /weil solche Verzeyhung vnserer Feinden vns bey verlierung vnserer Seligkeit eingebunden/ daß vns Gott nit wil die Sünden nachlassen / es sey dann das wirs nachlassen/vnd von wegen solcher Notwendigkeit / welcher nit verzeyhen wil/ muß ohne die Absolution vom Priester gehen. Von wegen solcher Noth wendigkeit wirdt der Kranck gefragt/ob er nit Feindschafft habe/ ob

er allen Menschen verzeyhe vñ nachlasse / wo das geschicht / so hat aller Trost stat / wo nit / so steht es also gefährlich mit jhme / daß jme Christus auch seine Sünden nit wil verzeyhen / dem dann die Sünden nit seyn verziehen / der hat kein theil am Reich Gottes.

Dieses heiligen ersten Worts kan der Christ / wann er am Morgen erwachet sich erinnern / vñ für ein Tagzeit sprechen: O Vatter verzeyhe jnen dann sie wissen nit was sie thun. Dañ weil ich heut vnder die Welt muß mit Freunden vñ Feinden zuthun haben / gib mir / O GOTT / souil Gnad / daß ich jeder Zeit ein solchs bereit Hertz hab / jederman von Hertzen Guts wünsche / jederman die mich beleidigen / verzeyhe vnd nachlasse. Vnd solches wär die erste Tagzeit: Vatter verzeyhe jhnen / dann sie wissen nit was sie thun / nützlich vnd heylsam zugebracht.

Die

Die ander Betrachtung deß andern Worts Christi: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeyß.

VOr der Welt scheint es gewaltig groß / wann ein Mensch bey mächtigen Potentaten / Kayser / König / Fürsten vnd Herrn diser Welt in solche Gnaden wird eingeleibet / daß er neben dem König auff der gerechten Hand sitzet / allezeit gnädige Erlaubnuß hat zubitten / zubegeren / vnd endlich was er nun angehalten / gnädig thut erwerben.

Solches sehen wir klärlich in dem heylsamen Gespräch CHRISTI vnd deß Mörders / welcher inn so grosse Wirdigkeit kommen / daß er nit allein neben CHRISTO gehangen / (welches jm ein grosse Ehr gewesen / als

als wann er neben einem höchsten Haupt dieser Welt gesessen) auch solche Gnaden erlangt/ daß jme CHRISTVS gnädige Audientz geben/ er sol von jme begeren was er wölle/ soll es gewiß erlangen/ wie dann solches geschehen/ also/ daß er mehr erlangt vnd vberkomen weder er begert hat/ Dann wie er bittet: Herr biß meiner ingedenck in deinem Reich/ Antwortet jhme CHRISTVS nit auff solche weiß/ daß er seiner wölle gedencken/ sonder heut wirstu bey mir seyn inn dem Paradeyß.

Allhie sehen wir die vnbegreifliche Güte Gottes/ daß er hat gelaistet vñ mit dem Werck erfüllt/ daß er zuuor durch den Propheten Ezechielem verheissen hat/ also sagende: Wann der Sünder seufftzet für seine Sünden/ so wil ich seiner Missenthat nit mehr gedencken.

Ezech. 18.

Auff solchen Schlag spricht auch der heilig Prophet Zacharias: Bekehre

kehrt euch zu mir / so wil ich mich zu euch kehren / dieweil sich nun dieser Mörder so dapffer vnd ernstlich zu GOTT bekehret / ward so bald sein vnderthänig Bitt nit allein zugelassen/sonder auch erhört / vnd also erhöret/daß jme CHRISTVS mehr hat geben als er begeret.

Diß sol auch nit vnderlassen werden / wie gar schön dieser Schächer (auch ein jeder Sünder so Buß wircket) durch den Königklichen Propheten Dauid 102. Psal. ist entworffen worden/da er also spricht: Qui replet in bonis desiderium tuum, renouabitur vt aquila iuuentus tua, das ist / welcher erfüllt mit Gutem dein Begierd/so wird dein Jugend ernewert wie deß Adlers. Psal. 102

Dann wie der Adler/wann er alt ist/so fleugt er in die höhe nahend zu der Sonnen / von welcher er als dann erhitzigt vnd erwärmet wird/daß er sich alßbald durch den Lufft herab

läst in einen külen Brunnen/seine eigne Federn außbreittet / vnnd mit seinem krummen Schnabel adunco rostro selber außropffet / dardurch er jung erscheinet. Wie dann solche Natur vnd Eygenschafft gantz vnd gar in dem eintzigen Wörtlein נשר Nescher, zu Latein Aquila Adler wirdt begriffen.

Der alte Adler war der Schacher am Creutz / vnd ein jeder Sünder so Buß wircket / wie er nun in der höhe am Creutz hanget / neben der Sonnen der Gerechtigkeit CHRISTO/ da giengen so gewaltige Stralen auß von dieser Sonnen / dardurch er ist erwärmt vnd erhitziget worden / also/daß er sich hinab gelassen durch die grosse Rew vnd Leid in das Wasser der Poenitentz / so mit dem vnschuldigen rosenfarben Blut CHRISTI war angemacht/dardurch seine Sünden hingenommen / als dem alten Adler die Federn außgefallen / das alte

Le-

Leben verlassen/vnd ein newer ja seliger Menschworden.

Auß disem tröstlichen Wort ist zu lernen / daß nach dem Exempel deß büssenden seligen Mörders niemand von wegen seiner Sünden verzweiffle / daß er mit dem Gottlosen Cain wolt sagen / mein Sünd ist grösser/ als das ich Barmhertzigkeit erlange / daß niemand an der Barmhertzigkeit GOTTES verzweifle/ sonder sich zu GOTT bekehre. Gen. 4.

Die Christen haben auch zulernen/ was sie in diesem kurtzen vbernächtigen Leben von CHRISTO sollen bitten/nit Reichthumb/Gelt oder Gut/ vnnd was dann der Welt zugehört/ sonder das CHRISTVS inn seinem Reich wölle jrer ingedenck seyn.

Auch ist zumercken vnnd zubehalten / daß keiner den andern gäntzlich verdam̃e oder selig spreche vor dem Todt/dann wir sehen/daß ein Apostel Judas verdampt/vnd ein Mör-

der

der selig wirt. Es sol auch niemand sein Buß/sein Penitentz biß auff das letzte Stündlein auffschieben/ sonder CHRISTUM hören der jhme rüffet/ dann dem auff der lincken Hand ist es nit so gut worden. Darumben sich ein jeder solle hüten/ daß er sein Buß nit auffschiebe/ vnnd jhme am Endt werd gesagt von wegen der Sünden/ heut must mit allen verdamten Geistern in der Höll seyn.

Letzlich hat ein Christ auch dieses bey disem tröstlichen Wort zubedencken/ weil der Mensch auffsteht/ vnd nit waiß/ob er widerumb den Abend möcht erleben/ so könn er sich deß andern Worts für die ander Tagzeit erinnern vñ sprechen: O mein GOTT vnd HERR/ laß mich jederzeit wann ich daruon muß in meinen letzten Zeiten/inn meinem Hertzen hören diese gnädige Wort: Heut wirstu bey mir seyn in der Seligkeit. Solches wär die ander kurtze/doch kräfftige vnnd tröstliche Tagzeit.

Die dritte Betrachtung deß dritten Worts Christi: Weib/sihe das ist dein Sohn: vnd zu dem Jünger Johanni: Sihe das ist dein Mutter.

WOlhertzige Eltern vnnd recht getrewe / gehorsame Kinder/die ein getrew Hertz/ Neygung vñ Anmutung gegen einander haben vnnd tragen/ die springen einander zu/auch in höchster not/ keiner wil das ander verlassen.

Dessen haben wir an CHRISTO vnd seiner gebenedeyten Mutter ein klärlich Exempel / die einander inn höchster Noth nit gelassen/nit weniger ist jme / daß etwan die Menschen von wegen scharpffer Peyn vñ grausamer Marter jhrer liebsten Freund vergessen : Aber alda war die Liebe

zwischen CHRISTO vñ seiner Mutter so groß/daß kein Son sein Mutter/sein Vatter also geliebet/als CHRISTVS sein Mutter: auch kein Vatter noch Mutter jhr Kind jrgend so groß geliebt/als Maria jren lieben Sohn/vnd ob wol beyde CHRISTVS vnd Maria in höchster Marter gestanden/also/daß Maria ihren Sohn am Creutz sahe hangen/vnnd CHRISTVS seiner Mutter inwendig Creutz gesehen/dauon Simeon sagt: Dein eygen Seel wird durchtringen ein Schwerdt/welches vnder dem heiligen Creutz geschehen/ so spricht dennoch er zu seiner Mutter/als zu einem Trost: Weib sihe/ das ist dein Sohn/vnd hergegen hat die Mutter Gottes auch jhren lieben Sohn mit jrer Gegenwärtigkeit vñ Vergiessung ihrer Zäher wöllen tröstĕ.

Sohn/sihe dein Mutter.

Ein

Ein ernstlicher Brauch wird inn Kriegen gehalten / wann der Oberst dem Fendrich vberantwort das Fähnlein / so befilcht er jme solches mit der Trew vnd Liebe / wie CHRISTVS am Stammen deß heiligen Creutzs sein liebe Mutter dem Johanni inn sein Trew / Schutz vnd Schirm hat befohlen / daß er bey dem Fähnlin wöll bleiben / sterben vnd genesen: im fall / daß er in die eine Hand wurd geschossen / gehawen / alßbald in die ander versorge / vnd wo er auch würde darin verletzt / in den Mund (wo es müglich wär) solle führen / ja sich in das Fähnlein gar wicklen / vnnd fast auff solche manier vnnd weiß wird dem Fendrich das Fähnlein zubewaren befohlen / vnd nit vnbillich / dann so lang das Fähnlein schwäbt in dem Lufft / so haben die Kriegßleuth ein Hertz / vnnd seyn getröst / darumben es auch an ein gut sicher Ort wird einfurirt vnd geordnet.

Also nit weniger hat CHRISTVS der Obriste / hoch vnnd fleissig sein Mutter als das Fähnlein / sein Fleisch vnd Blut dem heiligen Johanni / als dem Fendrich zuuersorgen eingebunden / auff daß alle die jenigen / welche die Mutter Gottes als das Fähnlein sampt Johanni als den Fendrich sehen / in abwesen CHRISTI der drey Täg ein Trost / Erquickung vnnd Hertz hätten / es werde CHRISTVS der oberste Feldherr nicht lang auß seyn.

Vñ wie der Fendrich letztlich nach Vberantwortung das Fähnlein annimpt / versorget: Also nach diesem Wort: Sohn diß ist dein Mutter / hats Johannes in sein Schutz vnnd Schirm an vnd auffgenommen.

Vnd wie nun auffrechte Fendrich letztlich werden geehret / weil sie deß obersten Feldzeichen versorget / daß sie gemeinclich geadelt oder zu Ritter geschlagen werden / welches grosse

Po-

Potentaten mit kurtzē Worten pfle-
gen zuthun. Also hat auch gethan
CHRISTVS am heiligen Creutz/als
er den heiligen Johannem wolt ad-
len vnd zu Ritter schlagen/saget er:
Sohn/sihe dein Mutter.

Von CHRISTO so am heiligen
Creutz hanget/vnnd von Maria so
auff der rechten Hand/vnd Johan-
nes auff der Lincken stehend/gibt
der heilig Bernhardus ein schöne
Lehr: Wann er auff den gecreutzig-
ten CHRISTVM seinen Heyland
vnd Erlöser schawe/so sahe er auch
darneben an Mariam die Himmel
Königin auff der Rechten/vnd Jo-
hannem den Euangelisten auff der
lincken Hand/vnnd damit sein An-
dacht desto grösser inbrünstiger wer-
de/so trett er zum ersten zu S. Jo-
hannem/weil er wisse/daß er ein ge-
liebter Jünger deß Herren sey/vnnd
sprech jn an zum Fürbitter. Darnach
so kom̄ er zu der heiligen Mutter

Gottes/die noch mehr sey/ also/ daß nach CHRISTO kein höhere/ wirdigere Person im Himmel vnnd auff Erden sey / ja nach CHRISTO im Himmel vnd auff Erden nichts wirdigers / höhers / grössers / weysers künde erdacht werden / die sprech er auch an vmb Fürbitt / wann er dann auff der rechten vnd lincken Seitten angehalten/ als dañ trett er zu Christo/ schawe vnnd betrachte sein heilig Verdienst/ vnnd opffere solches auff dem himlischen Vatter/ daß er jhme gnädig vnd barmhertzig seyn wölle. Solches wär für alle Christen ein schöne Erinnerung/ wo sie vor einem Crucifix jr andacht außgiessen.

Zum Beschluß deß dritten Worts ist zulernen/ daß wir vns alle mit einander befleissen/ rechte Geistliche Johannes Beschützer vnnd Beschirmer der Mutter Gottes seyn/ sonderlich zu diesen elenden Zeiten/ do ein grosse anzal Marie Feind wird gefunden.

Zwar sich nit zuuerwundern ist/ weil CHRISTVS am Creutz wirdt verspottet/ geunehrt/ so verschont man auch nit seiner Mutter.

Auch sollen wir wünschen von hertzen/ daß die seligste Mutter auch an vnserm letzsten End wölle als ein getrewe Fürbitterin bey vns seyn/ vnd weil sie CHRISTVS gern bey jme hat gehabt biß an sein End/ daß wir auch gern bey vns haben. Vnnd solches wird geschehen/ wann wir in vnserm Leben seyen Johannes/ das ist/ Beschützer/ Beschirmer der Mutter Gottes/ jr Ehr helffen retten.

Wolann wan der einfältig Christ sich solcher ding erinnert/ die Wort jme also vnnd dergleichen einbildet: Weib sihe das ist dein Sohn/ vnd zu dem Jünger Johanne/ sihe das ist dein Mutter/ so wär die dritte Tagzeit wol zugebracht.

Die Vierte Betrachtung deß vierdten Worts Christi: O mein Gott/ O mein Gott/ Wie hastu mich verlassen.

WAnn ein Gottseliger fromer vñ guthertziger Christ/ dem sein vnnd gemeiner Christenheit Heyl vnd Wolfart lieb ist/ der jetzigen verderbten Welt Zeiten vnnd Lauff ansihet/ dieselbig recht behertzigt vnd betracht/ so mag er billich vnnd wol mit dem heiligen Polycarpo/ einem Jünger deß heiligen Apostels vnd Euangelisten Johannis sagen: Ach Herr/ warumb hastu mich biß auff die zeit/ darinnen ich solche ding sehen muß/ erhalten? Dann hat der außerwöhlte heilig Martyrer zu GOTT dem HERRN ein solche hertzliche Klag geführt/ da er sahe daß neben

neben der täglichen Verfolgung der Tyrannen / auch die Gottlosen Retzer / Ebion / Cherintus vnd Marcion die vorhin genugsame betrangten Christenheit mit newer verfürischer Lehr betrübten: so hat ein frommer Christ dessen Heuttigs Tags nit weniger Füg vnnd Vrsach / weil er im Werck selber spürt / daß die Hand Gottes beyde in Leiblichen vñ Geistlichen Straffen dieser Zeit vil hefftiger vnnd erschröcklicher als vormals je vber vns beschwäret sey.

Wir erfahren ja nit allein / daß in äusserlichẽ Weltlichen Handlungen alles widerwärtig vñ kümerlich von stat gehe / sonder müssen täglich mit sonderm Hertzenleid sehen vnnd hören / daß erst nach 1500. Jaren die fürnämbsten Hauptstuck vnserer heiligen Christlichen vnd gantz bewärten Religion in Zweiffel vnnd Disputation gezogen werden / vnd dasselbig nit von den Vnglaubigen / sonder

von denen / die sich der wahren pur lautern Erkandtnuß Gottes am aller meisten rhůmen.

Darauß dann erfolgt / daß alles was von Anfang her deß Christenthumbs einhälligklich geglaubt / vnnd von aller menigklich mit grosser Reuerentz / Ehrerbietung gehalten worden ist / jetzt von der verblinten / verstockten Welt liederlich versaumpt / mutwilligklich veracht / vnnd Gottloser weiß verspottet wird.

Was haben wir arme sündigen Menschen vnder anderm köstlichers vnd tröstlichers als die heilig Creutzpredig CHRISTI / seine tröstliche siben Wort / so ein rechte Speiß vnd Narung der Seelen seyn / dieselbigen aber jetzt werden zerrissen / gestümmelt / vnnd nach eines jetlichen Mutwillen zu allerley Irrthumb mißbraucht / also / daß verruchte Menschen werden gefunden / die sich

lassen hören / ja dürffen predigen vnnd schreiben / daß diese heilige Göttliche Wort: O mein Gott / O mein Gott/wie hastu mich verlassen/ dieselbige habe er auß einer Verzweiflung geredt / daß solche Wort anzeygen/daß er am Creutz sey verzweiffelt / darumben er auch inn die Höll (darin̄ die Verdampten seyn) der Seel nach sey gefahren/alda höllische Peyn müssen vberstehen vnnd empfahen. Ob welcher Teufflischen Lehr wol ein Christ mit Schmertzen kan sprechen: Ach Herr/warumb hastu mich biß auff diese Zeit/darinnen ich solche Ding sehen vnd hören muß/ erhalten?

Was derhalben sey der rechte Verstandt dieser heiligen Wort: O mein Gott / O mein Gott / wie hastu mich verlassen / wöllen wir hören.

Diß heilig Wort CHRISTI mag also verstanden werden / spricht D. Thau-

Thaulerus/als hette es CHRISTVS geredt auß Erkandtnuß seiner aller reinisten Vnschuld vnnd volkomnen Gerechtigkeit/ verwundert sich vber den ernstlichen Sententz deß Vatters / vnd hab sich vor grosser mächtiger Verwunderung mit kläglicher Stim̃ solcher Wort hören lassen: Mein GOTT/der du von Natur gütig bist/dessen Eigenschafft inhält/ sich zuerbarmen/vnnd dem vndergetruckten vnd vnschuldigen mit Hilff zuerscheinen. Warumb/das ist/ auß was Vrsachen hastu mich durch den bittern Todt lassen verzehren/ vberliefferst mich gantz vnnd gar inn die Händ meiner Feinde/gibst mich heim jrem grausamen Willen / der ich nie kein mahl / auch nit ein Augenblick von dem pfad der Gerechtigkeit abgewichen/sonder alle Tugenden zum volkommenlichsten nach Göttlicher Erforderung/vnnd deinem Willen gewirckt hab/als wolt er sagen/ fürwar

war ich finde kein Vrsach an mir / ich erkeñ auch kein Schuld / darumb du mich auch ein Augenblick solst verlassen / seytemal ich dich allezeit mit gebürlichem Dienst der Gerechtigkeit geehret vnnd vor Augen gehabt: jedoch so du dich selbs durch mich wilt erklären / vnnd den Menschen dein Vätterliche Güte / dein Göttliche Barmhertzigkeit vnnd vbermässige Liebe durch mein Verlassung begerest darzuthun vnnd zubeweysen / so geschehe dein Will / ich befilch mich gantz in deine Händ.

O mein Gott wie hastu mich verlassen / nit zuuerstehen ist / daß die Gottheit sich von der Menschheit habe abgesöndert: Nein / Quod semel assumpsit, nunquam amisit, was Gottes Sohn einmal an sich hat genommen / das hat er nie verlassen. Die heiligen Kirchenlehrer geben ein gemeine Regel / also sprechende: Die Gottheit hat den Menschen verlassen seiner S. Damascenus.

ner

ner Natur / auff daß die menschlich Erlösung nach befelch deß Himlischen Vatters wurde verrichtet / vnd also hat die Gottheit ein zeitlang die Menschheit CHRISTI ohn alle Hilff gelassen / dem Gewalt der Finsternuß / dem Toben vnnd Wüten seiner Verfolger / der Tyranney seiner höchsten Feind alles gestattet / also / daß der Allmächtig GOTT im wenigsten sein Gewalt zubeschützen / die Vnbillichheiten nit hat erzeygt / daß sich die Gottheit in CRISTO im kleinsten nit mehr könn lassen / auff daß erfüllt wurde / daß kein Mensch jemalen so erschröckenliche / grewliche Marter gelitten vnd außgestanden / als eben der Sohn GOTTES. Nit weniger ist auch / daß vil der heiligen Martyrer grausame Peyn erlitten / aber nie also verlassen / dann GOTTES Allmacht / Hilff vnd Beystand haben sie wircklich inwendig gespürt vnnd befunden / darumben

allein

allein der Sohn GOTTES solche Tyranney außgestanden / daß er ohne allen Trost gewesen / kürtzlich zu melden / CHRISTVS hat also geschrien: Mein GOTT wie hastu mich verlassen / daß er vnser Verzweiflung / wo wir in höchster Noth wären / vberwinde / ist also solches Geschrey von jme geschehen / als wie wir pur lautere Menschen pflegen zu schreyen / daß er darmit wolt anzeygen sein warhaffte Menschwerdung / daß er ein wahrer Mensch sey / vnnd warhafftig habe gelitten.

Wir sollen sonderlich bey diesem Wort lernen / was wir in aller Trübsal sollen thun / nämlich in wahrem Glauben zu CHRISTO lauffen / zu jme rüffen / daß er vnser Trübsal / Angst vnd Noth wölle ansehen / wölle sich vnser erbarmen / mit seiner Barmhernigkeit von vns nicht weichen / besonder wañ es anhebt Abend werdē / vnsere Augen werden dunckel /

das

das Gehör wil verfallen / daß er bey vns wölle bleiben. Nit sollen wir auß Verzweiflung anderstwo am Todtbett bey Zauber vnd Zauberin Hilff suchen / oder nach Gelt / nach Gut schreyen / daß mans sol herbringen / oder gar dem Teuffel ruffen / sonder zu GOTT dem HERRN schreyen / daß er bey vns bleibe / zugleich wie etwan die Kinder thun / wann sie was erschröcklichs sehen / so lauffen sie den Eltern zu / vermeinen sie seyen sicher. Also in Angst / in Noth / wann man ringt mit dē bittern Todt / daß man auch von GOTT nit weiche / sonder bey jme bleibe / da wird man alsdann sicher seyn. Nun wann der Christ solche Wort im Tag bey jme erweget / O mein Gott / O mein Gott / wie hastu mich verlassen / so wär die vierdte Tagzeit auch wol zugebracht.

Die

Die Fünffte Betrachtung deß fünfften Worts Christi: Es dürstet mich.

EIN grosse Wunderung bringt es fast allen Menschen / wann sie sehen vnd hören / daß ein reicher fliessender Brunn / so jederman vnnd menigklich das Wasser geben vnd mitgetheilt hat / sich selber thut besehen / erschöpffen vnd gar eintrücknen.

Wunder vber wunder ist es / daß der Brunn deß ewigen Lebens CHRISTVS / so allen Menschen der gantzen Welt Wasser seiner Gnaden zu schöpffen hat geruffen / welche Durst haben / die sollen zu jhme kommen: vnnd jetzunder aber am Stammen deß heiligen Creutzs anhebt sich

zu erschöpffen / daß er schreyt: Es dürstet mich.

Es sprechen die natürliche Meister / daß die jenigen so in letzten Zügen seyn/sonderlich welche morte violenta mit einem peinlichen Todt werden hingericht / nichts wirschers thue / als der großmächtig Durst/ Vnd solches komme daher / weil alle Hitz die in dem Leib ist zu dem Hertzen fliehe/vnd von dem grossen Fechten/Streitten vnnd Wehren so das Hertz inn dem Leib hat / befinde ein solcher Mensch natürlich einen grossen mächtigen durst.

Was für ein grosse Dürre vnnd Trückne der lebendige Brun CHRISTVS am Creutz erfahren / der nun so gar war erschöpffet/vnd vor Hitz der inbrünstigē Lieb außgetrücknet/ hat solches vor längst der Königkliche Prophet David im Geist gesehen/ Psal. 21. da er spricht: Ich bin außgeschüttet wie Wasser/vñ alle meine Bein seynd

zer-

zerstrewet/mein Hertz ist worden wie ein Wachs das weych wird in mitten meines Leibs/mein Krafft ist erdorret wie ein Scherb/vñ mein Zung ist angehanget meinem Gůmen/vñ hast mich gefüret in dē Staub deß Tods. Vñ abermalen: Jch hab meine Händ zu dir außgespannen/vnd mein Seel ist vor dir wie ein Erd ohn Wasser. Nit allein aber hat er sein rosenfarbes Blut vergossen/vñ was er feuchtes in jme gehabt/mit weinen außgeschůtt/sonder auch das Marck in den Beinen vnnd sein gantzes Hertz geblut/hat er vmb vnsert willen durch die Brunst vnd Flammen der Lieb gantz vnd gar verzehret/darumb er billich spricht: Mich dürstet.

Von Esaia dem heiligen Propheten wird gelesen/da man in mitten von einander säget/da rüffet er in seiner grossen peinlichen Marter nach dem Trincken/vnd GOTT sendet jme Wasser zu seinen Mund/vnd tröstet

den Propheten: Aber alhie ward der gütig Sohn GOTTES alles Trosts beraubt/ daß jme kein tropffen Wasser ist gegeben worden.

Der jenig so zu Cana in Gallilea auß Wasser Wein machet/ vnd heut am Creutz rüffet: Mich dürstet/ wird nit gelabet.

Der jenig so im alten Testament das Wasser auß dem Felsen geben/ schreyet das jn dürste/ vnnd wird nit getrenckt.

Der jenig so ein Herr vnnd Erb ist deß Weinbergs/ rüffet das jn dürste/ aber niemand ist der sich seiner erbarmet.

Der jenig so den Wolcken gebeut/ daß sie den Regen herab geben/ rüffet das jn dürste/ vnnd wird nit erhöret von jemand/ der jme zutrincken gebe/ welches doch keinẽ Vbelthäter wird versagt vnd abgeschlagen.

Dann solches nit allein bey vns/ auch bey den alten Heyden löblich ge-

wesen / daß man denen die getödtet wurden / bereittet köstliche starcke Tranck von Gewürtz vnnd andern Dingen nach dem aller besten zugericht / so jhnen zutrincken ist gegeben worden / vnnd dardurch ein Krafft vberkommen / daß sie den Schmertzen deß Todts desto weniger empfunden.

Daher auch die fromme andächtige Weiber nach jrer Andacht CHRISTO dem HERRN gar ein köstlich Tranck haben zubereit (wie dann der König Salomon geordnet / daß man die Geurtheilten zum Todt mit Gewürtztem vnd süssen Tranck solte laben) vnd jm hinauß tragen an die stat / da man den HERRN creutziget / vnnd wie man den HERRN an das Creutz nagelt / da reichten sie das Tranck in einem Gefäß den Juden / welches sie jhme sollen zutrincken geben / auff daß er desto minder schmertzen hät / was geschach? Da truncken

es die Juden auß / vnd von dem gu-
ten kräfftigen Tranck wurden die
Juden erst desto mehr freidsamer
vnnd vngestümmer / vnnd erst aller
minste Erbarmung vber den Herrn
hätten / vnnd daß dem HERRN war
geordnet zu einer ringerung seiner
Peyn / das kam jhm zu grossem
Schmertzen / dann die Juden thä-
ten in das Gefäß dariñ das gut wol-
schmeckend Tranck gewesen / Essig
vnnd Gallen / vnnd gaben es dem
HERRN zutrincken / da er an dem
Creutz sprach: Mich dürstet / ist
auch erfüllt worden die Prophecey-
ung / vnnd in meinem Durst haben
sie mir Essig vnnd Gallen zutrincken
geben.

Was der Gottselig Hochgelehrt
D. Thaulerus vber diese Wort sa-
get / soll diß Orts nit verschwiegen
bleiben / da er also spricht: Dieser
Durst mag auch geistlich verstan-
den werden / als hätte CHRISTVS
in

In gemein zu allen gesprochen: Mich dürstet / als nämlich nach ewer Seligkeit / nach ewerm Heyl / vnnd der Durst in mir nach ewerm Heyl ist so groß / daß die Sünder der Erden mir all mein Blut schon haben außgetruncken / so dürstet mich dannoch / es ist meinem Hertzen noch kein Genügen geschehen / mein verlangen ist noch keins wegs erfüllt / die Flammen meiner Lieb ist mit nichten gelöscht / also vnd dermassen / so es mir müglich vnnd meinem Himlischen Vatter angenäm wäre / daß ich auch tausentmahl vmb ewer Seligkeit vnnd Bekehrung willen mich von newem solt lassen creutzigen / oder darzu biß an den Jüngsten Tag inn diesem Elend vnnd Schmertzen hie hangen / wolt ichs fürwar gantz gern thun / daß ich auch nur allein die vberschwängklich Lieb meines Hertzen möcht erweysen / ewere steinere

es die Juden auß / vnd von dem gu-
ten kräfftigen Tranck wurden die
Juden erst desto mehr freidsamer
vnnd vngestümmer / vnnd erst aller
minste Erbarmung vber den Herrn
hätten / vnnd daß dem HERRN war
geordnet zu einer ringerung seiner
Peyn / das kam jhm zu grossem
Schmertzen / dann die Juden thä-
ten in das Gefäß darin̄ das gut wol-
schmeckend Tranck gewesen / Essig
vnnd Gallen / vnnd gaben es dem
HERRN zutrincken / da er an dem
Creutz sprach: Mich dürstet / ist
auch erfüllt worden die Prophecey-
ung / vnnd in meinem Durst haben
sie mir Essig vnnd Gallen zutrincken
geben.

Was der Gottselig Hochgelehrt
D. Thaulerus vber diese Wort sa-
get / soll diß Orts nit verschwiegen
bleiben / da er also spricht: Dieser
Durst mag auch geistlich verstan-
den werden / als hätte CHRISTUS

in

in gemein zu allen gesprochen: Mich dürstet / als nämlich nach ewer Seligkeit / nach ewerm Heyl / vnnd der Durst in mir nach ewerm Heyl ist so groß / daß die Sünder der Erden mir all mein Blut schon haben außgetruncken / so dürstet mich dannoch / es ist meinem Hertzen noch kein Genügen geschehen / mein verlangen ist noch keins wegs erfüllt / die Flammen meiner Lieb ist mit nichten gelöscht / also vnd dermassen / so es mir müglich vnnd meinem Himlischen Vatter angenäm wäre / daß ich auch tausentmahl vmb ewer Seligkeit vnnd Bekehrung willen mich von newem solt lassen creytzigen / oder darzu biß an den Jüngsten Tag inn diesem Elend vnnd Schmertzen hie hangen / wolt ichs fürwar gantz gern thun / daß ich auch nur allein die vberschwängklich Lieb meines Hertzen möcht erweysen / ewere steinere

Hertzen erweychen/vnnd mich widerumb zu lieben entzünden/darumb hang ich hie also durstig bey dem Brunnen ewerer Hertzen/daß ich mög achtnemen auff die Seelen die herzu lauffen/auß dem grossen weyten Brunnen meines Leidens zuschöpffen. Wolan/weil CHRISTVM gedürstet nach vnserm Heyl/sollen wir auch ein durst nach jhme nach der Seligkeit haben. Nit anderst als wie ein Hirsch der vber Berg vnd Thäler wird gejaget/hat ein verlangen nach dem frischen Bruñen. Also nach dem wir in der Welt werden gehetzt/hin vnd her getrieben/da sollen wir ein Durst nach dem Brunnen/nach CHRISTO haben/daß wir einmahl künden rasten vnnd ruhen in alle Ewigkeit. Diß wäre also die fünffte Tagzeit/wann der Christ sich täglich der Wort/es dürstet mich/thet erinnern.

Die sechste Betrachtung deß sechsten Worts Christi: Es ist alles volbracht.

EIn König der ein zeitlang wider seinen Feindt krieget/ vnnd letztlich den Sieg oder Triumph erobert/ sagt als dann mit wenig Worten: Parta est victoria, das Feld ist erhalten. Also CHRISTVS der ein König aller Könіg/ ein Herr aller Herren ist/ dessen Reich kein Endt hat/ so mit dem bösen Geist ein zeitlang Krieg geführt/ vnnd den Sieg wider Sünd/ Todt/ Teuffel vnnd Höll erhalten/ durch sein Leiden/ als durch die rechte Waffen deß höllischen Reichs zerstöret/ wil er solchen Trost allen Glaubigen mit diesem Wort: Es ist alles volbracht/ anzeygen vnnd zuuerstehen geben/

nämlich/der Todt sey verschlungen/der Teuffel geschlagen/die Höll zerstöret.

Darumb mit disem kurtzen Wort wil CHRISTVS den herzlichen gewaltigen Sieg seines Leidens vnnd Sterbens zuuerstehen geben / daß der alte Feind / die neidige Schlang der Teuffel von der Höllen sey bestritten/vnd vbergewältigt worden/dann eben darumb hat CHRISTVS die Menschliche Natur angenommen / auffdaß er eben mit solchen Waffen den Feind solle vberwinden.

Daher ist erfüllt worden die herrliche Figur im alten Testament / wie David der Jüngling den grewlichen Feind Goliath hat geschlagen vnnd vberwunden. Also hat CHRISTVS mit seinen Waffen/wie sie am heiligen Creutz zusehen seyn / den höllischen Goliath vberwunden/ darumb er billich sagt: Consummatum est, Es ist alles volbracht / parta est victoria,

der

der Sieg ist vberkommen. Darumben auch vnser gebenedeiter König Christus die Kron der Vberwindung auff seinē gebenedeyten Haupt traget/anzuzeygen/daß er ein wahrer König/ ein wahrer Vberwinder aller seiner Feind sey. Es wil auch Christus mit disem Wort/das alles volbracht sey/ zuuerstehen geben / was die ewige Weißheit hat geordnet/wz die strenge Gerechtigkeit habe erfordert/was in Figuren sey vergangen / was die heilig Schrifft vñ Propheten haben geweissagt/ vnd was zu vnser Erlösung dienstlich vnd notwendig war/ das habe er volbracht. Daher der H. Augustinus sagt: Er hat alles volbracht / das von jhm geschrieben ist. Der H. Gregorius spricht: Er hat alles volbracht / daß der Mensch bedarff zu seiner Seligkeit.

Der heilig Hieronimus meldt / er hat alles volbracht/daß jm der Vatter befohlen hat. Ja endlich hab er

alles

alles volbracht / daß er vns Todten hat lebendig gemacht / zugleich wie der edle trewe Pellican sein eygen Leib eröffnet / vnd durch sein Blut / durch sein Todt seine todten Jungen lebendig machet. Also wil CHRISTVS zuuerstehen geben / daß er sey der rechte getrewe Pellican / der mit seinem Blut / mit seinem Todt vns gestorbne hat erquicket vnd zum Leben bracht. Daher ein jeder Christ mit Trost kan sprechen: Per CHRISTI vulnera viuo, durch die Wunden CHRISTI hab ich das Leben. Dises Wort / es ist volbracht / ist gar schön entworffen im Buch der Erschaffung / wie GOTT der HERR Himel vnd Erden / vnd alles was im Himmel vnd auff Erden ist / hat erschaffen / wird vermeldt / daß GOTT der
Gen. 2. HERR darnach habe geruhet / & requieuit ab omni opere quod patrarat.

Also CHRISTVS / wie er den verderbten vnnd verlornen Menschen

widerumben zu früchten gebracht/ durch die newe Erschaffung vnd Erlösung am Stammen deß heiligen Creutzs/hat er gesagt: Es ist alles volbracht/& requieuit ab omni opere redemptionis.

Wir sollen vns auch befleissen/daß wir den Lauff vnsers Lebens inn aller Heiligkeit zum aller volkomlichsten möchten vollenden/vnd vns getrösten künden/daß wir alles hätten volbracht/ein guten Kampff hätten gekämpffet. 2. Tim. 4

Dieses wär also die sechst nützliche Tagzeit/wann der Christ sich täglich der Wort: Es ist alles volbracht/erinneret.

Die

Die siebend vnd letzt Betrachtung deß siebenden vnd letzten Worts Christi: Vatter / in deine Händ befilch ich meinen Geist.

MAn schreibt von dem herlichen gewaltigen Vogel / Schwann genandt / der vnder andern Eygenschafften auch diese hab / daß er schneeweiß sey an seinen Federn / vnnd wann er merckt / daß sein Todt sich herzu nahet / so fahe er an lieblich vnnd süssigklich zusingen. Also CHRISTVS vnser Heyland wird recht vnd wol einem Schwanen verglichen / dann er ist schneeweiß / wil melden / von allen Sünden frey vnd ledig / dann er ist das vnschuldig / vnbefleckte Lämblein / er ist der / welcher kein Sünd nie gethon / inn dessen Mund

Mund nie kein Betrug erfunden / er ist das vnschuldig Blut / er ist der / inn welchem kein Vrsach deß Todts war / darumben ist er ein rechter weyser Schwann. Darnach wie die natürliche Meister sagen / daß nie kein schwartzer Schwann sey erfunden worden. Also ist in disem CHRISTO gewißlich nie kein Sünd noch schuld gewesen. Wie nun dieser weisse Schwann CHRISTVS von dieser Welt scheiden wolt / sang er gar lieblich / süssigklich / vnnd sprach diese tröstliche Wort: Vatter inn deine Händ befilch ich meinen Geist. Die selige Hinscheydung deß Sohn Gottes ist vorbedeuttet worden / in pace in idipsum dormiam & requiescam, im Fried / in jhm selbs wird ich schlaffen vnd ruhen.

Bey diesem heiligen Wort sollen wir lernen / daß wir vns an vnserm Endt auch dem Himlischen Vatter gantz vnd gar resignieren.

Die

Die Erd nimbt zu sich den Leib/ die Erben nemen zu sich / Gelt vnnd Gut/ daß die Christen am Todtbeth nit sol anfechten/ vnnd weil der Leib schon sein Bestallung hat / vnd Gelt vnd Gut hat auch sein Herren/ so sollen wir vnser Seel inn Schutz vnnd Schirm in die Händ deß Himlischen Vatters befehlen.

Solche Schwanen solten wir vor vnserm Todt seyn/ vnsern Geist/ vnser Seel GOTT dem HERRN befehlen. Wann nun ein Christ täglich solche Resignation thät/ sich GOTT allezeit befehle mit solchen Worten/ weil er nit weiß wann er dauon muß/ Vatter in deine Händ befilch im meinen Geist / so wär die sibend Tagzeit seligklich auch vollendet vnnd zugebracht.

Guthertzige Ermanung an den Christlichen Leser.

EIN frommer wolmeinender getrewer gutherzziger Vatter / der ein rechten Vätterlichen Affect / Pietet vnd Anmutung gegen seinen Kindern trägt / derselbig befleist sich allezeit eines guten Namens / geht jnen vor in allen Tugenden / ist jnen ein Spiegel aller Andacht / darein sie täglich künden sehen. Wann nun solcher durch den leiblichen Todt von jnen wil scheyden / läst er alle zusamen beruffen / hält jhnen ein letzte Predig / wie sie sich mit GOTT vnnd jhrem Nächsten

 sollen

sollen verhalten / bindet jhnen steiff ein den Catholischen vralten Alleinseligmachenden Glauben / inn welchem sie getaufft / aufferzogen vnnd leben / biß an das Endt darinnen sollen verharren. Nach solcher guthertziger Lehr gesegnet er mit weinenden Augen ein jedes Kind mit dem Kuß / vnnd spricht: Behüt dich das heilig Creutz / vnd hellt in seinen Händen die brinnende Kertzen. Vnnd solche Ding vernemen die Kinder mit grossem Auffmercken / was der Vatter jhnen predig vnnd vorsage / da alßbald auch die Kinder weinen / vnd solche Wort behalten sie jhr lebenlang / daß sie jeder zeit solche

kun-

künden erzählen / also sagende: Diß ist meines lieben Vatters letzte Red gewesen.

Solches hat auch gethon der fromme heilige Patriarch Jacob / wie er wolt auß dieser Welt scheyden / ließ er zuuor seine Kinder berüffen / vnnd gab jhnen den Segen. Gen. 49.

Also Christlicher Leser / weil CHRISTVS vnser getrewer Vatter ann dem Stammen deß heiligen Creutzs vns ein Predig vor seinem Todt vnnd Abschied gehalten / sollen wir derselbigen jederzeit ingedenck seyn / vns täglich erinnern / wo nit täglich doch auffs wenigst am heiligen Freytag / wann wir hö-

ren die Schiedung CHRI-
STI leytten/daß wir gedäch-
ten: Wolan jetzt leyt man mir an
die Predig CHRISTI / soll
mich der heylsamen Predig erin-
nern / ja zu wünschen wär es /
daß wirs nicht obenhin bedäch-
ten / sondern jederzeit inwendig
inn unsern Hertzen geschrieben
hätten. Man sagt von einem
Fisch / genandt Höcht / der fast
alle Instrument deß Passions
und Leyden CHRISTI / als
das Creutz/das Speer/und der-
gleichen ding bey jme verborgen
trage. Also hoch zu wünschen
wär es / daß wir Christglaubi-
gen sonderlich solchem Fisch
nachschlügen / die Waffen deß

Pas-

Passions / die heiligen sieben Wort / die Täg vnsers Lebens bey vns verborgen trůgen / zugleich wie der heilige Bonauentura sagt: Quia te video vulneratum, nolo ego esse sine vulnere. O JESV CHRISTE/weil ich dich verwundet sihe/ so wil ich auch ohn keine Wunden seyn. Also weil CHRISTVS vnser Haupt/die Waffen deß Passions außgestanden/vnnd vns zur letze die siben Wort am heiligen Creutz verlassen / so sollen wir auch diese tröstliche Wort/ vnnd was dann zum Passion gehörig / jederzeit die Täg vnsers Lebens bey vns tragen/ vnd dardurch erlangen die Kron der Seligkeit/Amen.

Ein heylsam Gebett S. Bede/ von den sieben Worten Christi/ welches Gebett von einem Christen zwischen diesen nützlichen Betrachtungen offtermalen kan gesprochen werden.

O Gütiger Herr Jesu Christe/ der du am letzten Tag deines Lebens/ da du hiengest am Stam̃en deß H. Creutzes/ hast siben Wort letzlich geredt/ darmit wir dieselbigē in frischer vñ stätter Gedächtnuß hätten. Jch bitt dich durch die krafft derselben 7. Wort/ daß du mir wöllest verzeyhen/ alles was ich in dē 7. Todsündē wider dein Mayestät gesündigt hab. O Herr wie du am Creutz gesagt hast: O Vatter verzeyhe jnen (die mich creutzigē) dañ sie wissen nit was sie thun. Gib mir auch ein solchs Hertz/ daß ich vmb deiner Lieb willē verzeyhe allen denen so mich beleydigen/ vñ wie du zu dē Schächer gesagt hast: Heut wirstu bey mir seyn im Paradeyß. Gib mir also zuleben/ daß du

du in der Stund meines Todts zu mir gnädigklich sagest: Heut wirstu bey mir seyn im Hiṁel. Auch wie du gesagt hast zu deiner lieben Mutter: Weib siehe das ist dein Sohn. Vñ zu dē Jünger Johaṅi: Sihe das ist dein Mutter. Verschaff lieber Herr/ daß ich durch dein wahre Lieb mit deiner lieben Mutter vereinigt werde. Und wie du gesagt hast: O mein Gott/ O mein Gott/ wie hastu mich verlassen. Gib mir ein solche gnad/ daß ich in aller meiner Trübseligkeit vñ Not auß hertzē sage: O mein Vater/ vñ O mein Herr/ biß mir Sünder gnädig/ koṁe mir zu hilff/ füre vñ leyte mich in das ewig Leben/ O mein König vnd O mein Gott/ den du mit deinem Blut erkaufft vnd erlöst hast. Und wie du gesagt hast: Es dürstet mich. Ja gewißlich nach der Erlösung der Seelen/ so gefangē warē in der Vorhöll/ vnnd nach der Erlösung deß gantzen Menschlichē Geschlechts. Ach gütiger Gott/

Gott/mach mich durstig nach dir/dē du bist ein Brun̄ deß lebendigē Wassers vn̄ deß ewigē Liechts daß ich mit gantzer begierd meines hertzens dich lieb hab/vn̄ wie du gesagt hast: Vatter in deine Händ befilch ich meinen Geist. Laß mich lieber Herr an meinē letzten End also sagen / meinen Geist in deine Händ auffgeben/ vnd zu dir kommen. Vnnd wie du gesagt hast: Es ist alles volbracht. Alß nämblich die Arbeit vn̄ Schmertzen/welche du für vns zuleiden in die Welt komen warest. Ach verschaffe O lieber Herr/ daß ich die süsse stim̄ mög hören/kom her mein Freundin du liebe Seel/dan̄ alle deine arbeit vn̄ schmertzen sollen nun ein End haben / kom̄ her zu mir inn den Saal deß him̄lischen Vatterlands / vnnd sey frölich vnd selig mit meinen lieben Engeln vnd Außerwöhlten in meinē Reich zu ewigen zeitē/Amen.

Cum Licentia Super.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Heylsame Creutzpredig Von Christo vnserm Heyland, Erlöser vnd Seligmacher auff der hohen Cantzel deß heiligen Creutzs gehalten Das ist: Die siben trostreiche Wort Christi vnsers Herrn, welche er in seinem letzten Abschied zu der gantzen Welt geredt hat

Ingolstatt 1585

Hom. 1672
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180388-3
VD16 W 63